

Presseinformation

Graz, 19. Oktober 2020

Ernte-Bilanz der wichtigsten Kulturen

Grünland

Verspätet gutes Wachstum ab Juni, vereinzelte Spätfolgen durch Engerlingsfraß

Grünland (Dauerwiesen, Weiden und Feldfutter) benötigt während der gesamten Vegetationsperiode gleichmäßig verteilte Niederschläge, um gute Erträge zu erzielen. Außerdem ist die Winterfeuchte für den Vegetationsbeginn im Frühjahr entscheidend. Weitere ertragsbestimmende Einflussfaktoren sind Bodenbedingungen und Temperatur.

Frühjahrstrockenheit. Nach dem viel zu trockenen Vegetationsjahr 2019 brachte der Herbst (November) die einzigen nennenswerten Niederschläge für die Winterfeuchte in vielen Regionen. Eine geschlossene Schneedecke blieb aus und in manchen Gegenden (Aichfeld, Weizer und Hartberger Bergland, nördlich der Mur-Mürzfurche) fiel nur wenig Winterniederschlag. Die Winter- und Frühjahrstrockenheit dauerte in manchen Gegenden nur bis Anfang April, in den oben genannten Gebieten allerdings bis Ende Mai.

Das führte zur ungewöhnlichen Situation, dass die ersten Aufwüchse stark einbrachen, während der zweite, dritte und vierte Aufwuchs überdurchschnittlich waren. Letztendlich führte der warm-feuchte Herbst in beinahe allen Gebieten zu ausreichenden, durchschnittlichen Gesamt-Jahreserträgen.

Entspannung bei Engerlingen. Die Engerling-Situation entspannte sich in den Hauptbefallsgebieten von 2019 (Ennstal, Murau, Obdach), wo bereits ab April die Niederschläge einsetzten. In Teilen der östlichen Steiermark (Linie Bruck/Mur-Frohnleiten-Graz ostwärts), sowie auf südseitig exponierten, seichtgründigen Hängen im Murtal, sind auch heuer noch Spätschäden von Juni- und Gartenlaubkäfer zu beobachten. Die Betriebe werden entsprechend der Erfahrungen von 2019 beraten. In den Maikäfer-Befallsgebieten Ausseerland und Ennstal entspannte sich die Situation spürbar. Die im Rahmen der Engerling-Sanierungsaktion von August 2019 bis Juni 2020 durchgeführten Maßnahmen wie die Neuansaat und mechanische Regulierung, zeigten eine positive Wirkung.



Mais: Hoher Niederschlag und hohe Erträge – aber höhere Erntefeuchtigkeit durch Wachstumsverzögerungen durch kalten Juni

Die Maiserträge sind heuer mehr als zufriedenstellend. Trotz kühlen Junis haben die gleichmäßig hohen Niederschläge in den darauffolgenden Monaten, besonders auf Grenzstandorten zu Rekorderträgen geführt. Die Kornfeuchtigkeit ist allerdings durch die permanenten Niederschläge in der Abreifezeit höher als in den vergangenen trockenen Herbstjahren.

Die Erträge sind spitze. Die steirische Maisernte erreicht heuer generell überdurchschnittliche Erträge. Und das trotz Trockenheit im Frühjahr und auch trotz kühlem Juni. Wie noch nie zuvor haben die Erträge auf den leichten Böden durch die gute Niederschlagssituation mit den guten Böden gleichzogen. Neue Spitzenerträge von über 18 Tonnen Kornware je Hektar bei 14 Prozent Wassergehalt sind heuer feststellbar. Besonders spätreife Maissorten profitierten vom Wasser und den doch noch hohen Sommer-Temperaturen. Wermutstropfen sind die hohen Niederschläge zur Erntezeit, die sich in höheren Kornfeuchtigkeiten niederschlagen.

In Summe dürfte in der Steiermark die Maisernte im Vergleich zum Vorjahr um fünf bis zehn Prozent höher ausfallen.

Zahlen und Fakten: Die steirischen Ackerbauern bleiben dem Mais treu. Der steirische Maisanbau hat heuer etwa um 3,5 Prozent auf 57.708 Hektar nachgegeben und liegt mit 46 Prozent deutlich unter 50 Prozent der steirischen Ackerfläche. Seit 2013 ist die Maisfläche um 18,5 Prozent (2013 noch 70.812 Hektar) zurückgegangen. Mais bleibt dennoch die wichtigste Ackerkultur und ist gleichzeitig eine unverzichtbare Futtergrundlage für Schweine, Rinder und Geflügel.

Markt und Preise. Trockenheit bei Getreide und Mais in Frankreich und der Schwarzmeerregion, sowie extremer Maismangel der alterntiger Ware im August haben heuer sehr gute Maispreise ermöglicht. Das Preisniveau ist zwar bis zur Haupternte gesunken, aber dennoch sind heuer die Maispreise um etwa zehn Euro je Tonne über dem Niveau des Vorjahres. Im Deckungsbeitrag schlagen sich die hohen Erträge, kombiniert mit dem guten Maispreis, positiv zu Buche, aber leider sind aufgrund der höheren Trocknungskosten die Abzüge höher als im Vorjahr. Für die derzeitige Maisernte werden Erzeugerpreise von etwa 135 Euro je Tonne trocken, netto, frei Landesproduktenhandel erzielt. Im Vergleich zu den Jahren 2017 und 2018 sind dies aber leider dennoch geringere Preise.

Getreide: Weizen überdurchschnittlich, Rekord bei Gerste

Trotz Trockenheit bis Ende April waren die Getreideerträge sehr überzeugend. Wie alle Jahre leidet die Steiermark aber an Qualitätsproblemen in Form sehr niedriger Hektolitergewichte

Der geringe Niederschlag bis Ende April war aufgrund der hohen Wasservorräte aus dem November des Vorjahres kein Problem. Ganz im Gegenteil: die Triebreduktion wurde damit erleichtert nur leider in einem zu geringen Ausmaß, um auch noch die Qualität zu fördern. Eine vorzeitige Abreife, wie wir sie im Jahr 2019 durch extreme Hitze im Juni gesehen haben, blieb heuer aus. Das hat vor allem den Weizen begünstigt. Bei Gerste wurden Erträge über 10 Tonnen je Hektar und bei Weizen in geringerer Anzahl ebenfalls erreicht. Trockenschäden gab es bei Getreide am Ostrand der Steiermark. Zu schaffen machte auch heuer wieder weniger der Eiweißgehalt als vielmehr das niedrige Hektolitergewicht aufgrund zu dichter und mastiger Bestände.

Zahlen und Fakten. Die Getreideanbaufläche betrug in der Steiermark im Erntejahr 2020 rund 21.589 Hektar und ist somit gegenüber 2019 (23.082 Hektar) um 6,5 Prozent gefallen. Ausschlaggebend dafür waren die schlechten Erträge und Qualitäten des Weizens und die guten Maiserträge des Vorjahres. Sommergetreide fiel aufgrund der mehrjährigen Ertragsunsicherheit bedingt durch den Klimawandel auf mittlerweile minus 65 Prozent im Vergleich zum Höhepunkt im Jahr 2012 stark ab.

Markt und Preise. Die Erzeugerpreise lagen im Vergleich zum Vorjahr zur Erntezeit auf niedrigerem Niveau. Die Futtergetreidepreise erreichten auf Erzeugerebene 130 bis 140 Euro exklusive Umsatzsteuer je Tonne. Besser bezahlt wurde Qualitätsgetreide im Rahmen des Vertragsanbaues, wie Vulkanlandweizen oder Mahlroggen.

Rapsflächen wieder gefallen

Raps eine Liebhaberkultur in der Steiermark

Zahlen und Fakten. Die Erntefläche 2020 betrug zwar nur 213 Hektar, das waren jedoch 11 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit ist man weit von der langjährigen Anbaufläche von 600 Hektar entfernt.

Markt und Preise. Raps wird in der Steiermark mittlerweile vor allem zu Speiseöl und weniger zu Biodiesel verarbeitet. Die Nachfrage und der Preis würden für mehr Raps in der Steiermark sprechen.

Hopfen: Günstiges Hopfenwetter

Die Ernte 2020 wurde mit dem neuen Rekord von 206 Tonnen abgeschlossen. Das sind um 10 Tonnen mehr als im Vorjahr. Die Hopfenqualität ist wiederum hervorragend. Ein gemäßigter Sommer mit ausreichend Niederschlägen hat zu diesem Ergebnis beigetragen. Auch hatten wir keinerlei Unwetter und Hagelschlag im gesamten Hopfenbaugebiet.

Zahlen und Fakten. Die Hopfenfläche in der Steiermark betrug erstmals seit vielen Jahren wieder knapp über 100 Hektar.

Gentechnikfreie Soja: Opfer des vielen Regens

Die Sojabohnen-Fläche ist nach einem Minus von 25 Prozent im Vorjahr abermals um 12 Prozent zurückgegangen (2019: 25 Prozent). Die niedrigen Kontraktpreise (aufgrund des Handelskrieges zwischen USA und China) haben die Landwirte nicht dazu angeregt, Soja verstärkt anzubauen. Die Erträge bei Sojabohne sind heuer im Vergleich zum Vorjahr ein Opfer der hohen Niederschläge. Die Erträge liegen zwischen unter zwei und etwas über fünf Tonnen je Hektar.

Hirse: Fläche ausgeweitet

Hirse ist trockenheitstoleranter und kann Mais als Schweine- und Geflügelfutter voll ersetzen

Die Hirsefläche (einschließlich Sorghum) ist mit 2.564 Hektar (2019: 2.413 Hektar) um 6 Prozent im Vergleich zu 2019 gestiegen. Als trockenheitstolerantere und auch besser gegen Hagel gewappnete Kultur hat sie auch heuer trotz feuchter Bedingungen ihre Bewährungsprobe gegenüber Mais bestanden. Hirse wird häufig als Zweitfrucht nach früh gedroschenem Getreide im Südosten der Steiermark angebaut. Diese Flächen sind in der Anbaustatistik nicht enthalten. Die Landwirte sind mehr und mehr von den Vorteilen dieser Hackfrucht überzeugt.

Erdäpfel: Sehr gute Qualitäten

Die Erträge und Qualitäten waren heuer aufgrund der gleichmäßigen Niederschläge und des Fehlens von Frost außergewöhnlich gut. Das Ertragsniveau liegt im Vergleich zum vorjährigen Trockenjahr um 20 bis 30 Prozent höher. Die Preise haben mit dieser Rekordernte nicht mithalten und sind auf zehn bis 12 Euro je Dezitonne gefallen. Dennoch sind die Deckungsbeiträge zufriedenstellend. Die Kartoffelfläche lag bei rund 764 Hektar und damit geringfügig höher als im Vorjahr.

Zuckerrübe: Bescheidene Erträge auf trockenen Standorten

Die Ernte hat erst begonnen. Aufgrund der ausreichenden Niederschläge und der guten Entwicklung der Bestände ist 2020 mit einem Ertrag über dem langjährigen Durchschnitt zu rechnen.

Obstbau

Kernobst

Äpfel: Nur zwei Drittel einer Normalernte, heimische Versorgung ist ausreichend gesichert

Durch gleichmäßige Wasserversorgung und sonnigen Herbst sind heimische Äpfel heuer besonders saftig und geschmackvoll. Die Industrieobstpreise sind nach wie vor sehr unbefriedigend. Generell aber gute Nachfrage nach steirischen Äpfeln.

Unterdurchschnittliche Apfelernte, Preise endlich zufriedenstellend. Mehrere Spätfröste im März und April haben einen Großteil der Apfelblüten zerstört. Nur dem überdurchschnittlich starken Blütenansatz und dem guten Blühwetter ist zu verdanken, dass sich noch eine zufriedenstellende Erntemenge entwickeln konnte. Die Streuobstbäume haben aufgrund einer extrem starken Blüte sogar eine Normalernte erreicht. Ausreichend Niederschläge, viele Sonnenstunden und ein sehr schöner September haben das Fruchtwachstum gefördert und sich sehr positiv auf die Qualität ausgewirkt. Weil die europäische Erntemenge – ähnlich im Vorjahr, leicht unterdurchschnittlich ausfällt, ist die Nachfrage derzeit sehr gut. Aktuell wird der Absatz von Tafeläpfeln nur durch die gute Versorgung in den Hausgärten leicht gebremst.

Fruchtgröße und Geschmack sind sehr gut. Die Früchte sind im Schnitt etwas größer, nur die Färbung ist aufgrund des sehr warmen Septembers nicht ganz so intensiv. Dafür konnten die Früchte perfekt ausreifen und ein ausgeprägtes Aroma entwickeln.

Preise für Verarbeitungsobst unbefriedigend: Die Preise lagen durchwegs im Bereich von 10 Cent/kg und damit deutlich unter den Produktionskosten. Obwohl der Bedarf hoch ist, orientiert man sich hier am internationalen Preisniveau und nicht an den Kosten der heimischen Produktion. Die Preise für Bio-Verarbeitungsobst sind deutlich besser.

Birne: 60 Prozent einer Normalernte. Nach der sehr kleinen Erntemenge 2019 konnten heuer ähnlich dem Apfel nur etwa 60 Prozent einer Normalernte erzielt werden. Man geht davon aus, dass bis Jänner der heimische Markt versorgt werden kann.

Bio-Äpfel verkaufen sich sehr gut. Erfreuen sich weiter einer steigenden Beliebtheit. Leider wurden die Bio-Apfelanlagen etwas stärker vom Frost getroffen. Der Inlandsmarkt wird dennoch bis in den Sommer ausreichend versorgt sein. Danach dürfte schon wieder das heimische Bio-Sommerobst zur Verfügung stehen.

Äpfel: Seit dem Vorjahr leichte Entspannung nach drei wirtschaftlich sehr harten Jahren. Auch 2020 verspricht kostendeckende Erlöse. Mit der Ernte 2019 erzielten die Obstbauern nach 2015 erstmals wieder kostendeckende Preise. Während 2016 und 2017 Spätfröste einen Großteil der Ernte vernichteten, führte die 2018 sehr große europäische Erntemenge zu einem Preisverfall. Mit der Ernte 2020 dürfen die Obstbauern wieder auf ein Einkommen hoffen. Aufgrund der kleineren Erntemenge wird man aber kaum Reserven bilden können.

Steinobst

Marille: durchwegs ein Totalausfall. Kirschen gerade 30 Prozent einer Normalernte. Pfirsich und Zwetschken brachten eine schwache Durchschnittsernte. Die Preise waren sehr zufriedenstellend.

Spätfröste Ende März und Anfang April haben Marillen und Kirschen enorm geschädigt. Zwetschken und Pfirsiche konnten durch eine starke Blüte einiges kompensieren. Die Witterung im Sommer war grundsätzlich sehr günstig für die Fruchtentwicklung, stark geschädigte Anlagen konnten davon aber leider nicht profitieren.

Bei Steinobst merkt man generell eine steigende Nachfrage nach regionaler Ware. Auch suchen die Konsumenten nach mehr Abwechslung und legen zunehmend Wert auf einen guten Geschmack. Leider sind in den vergangenen 15 Jahren viele Anlagen aufgrund der schlechten Marktsituation gerodet worden. Es werden aber wieder Neuanlagen in einem überschaubaren Umfang errichtet, dabei wird geschmacklich höherwertigen Sorten der Vorzug gegeben

Holunder, Aronia: Kleine Ernte bei Holunder, große bei Aronia

Steirischer Holunder ist am Weltmarkt top, doch der Schädling bringt Holunderbauern in massive Bedrängnis. Wenig Hagelschläge, ausreichend Niederschläge und das Ausbleiben von Hitzewellen waren positiv für die Entwicklung von Holunder und Aronia. Der eingeschleppte Schädling Kirschessigfliege hat leider 50 Prozent der Holunderernte vernichtet. Regional haben zu große Regenmengen auch Baumausfälle verursacht.

Holunder ist die zweitgrößte Obstkultur der Steiermark. Nachfrage ist sehr gut, die Preise wieder etwas besser. Bedrohung durch Kirschessigfliege. Holunder ist aktuell mit knapp 1.000 Hektar flächenmäßig die zweitstärkste steirische Obstart. Leider hat ein schlechter Marktpreis die Fläche von 2019 auf 2020 um 15 Prozent schrumpfen lassen. Ein weiterer Flächenrückgang ist zu befürchten, da die aus Ostasien eingeschleppte Kirschessigfliege die Produktion enorm verteuert. Allein heuer hat die Kirschessigfliege während der Reifephase etwa 50 Prozent der ursprünglich geschätzten Erntemenge vernichtet.

Zusätzlich haben sehr hohe Niederschläge im August zu einem Baumsterben geführt.

Die Wachstumsbedingungen für die Frucht waren im abgelaufenen Jahr insgesamt gut. Die Ernte und die Bekämpfung der Kirschessigfliege gestaltete sich aufgrund großer Regenmengen im August schwierig.

Steirischer Holunder am Weltmarkt top. Die Steirische Beerenobstgenossenschaft bündelt fast 100 Prozent der steirischen Holunderproduktion und konnte heuer in der Steiermark nur eine kleine Holunderernte von rund 3.800 Tonnen verzeichnen. Im Frühjahr wurden etwa 30 Tonnen Holunderblüten geerntet. Der enorme Befallsdruck durch die Kirschessigfliege hat nicht nur die steirische Holunderernte stark reduziert, sondern auch die starke Konkurrenz in Ungarn in Mitleidenschaft gezogen. Durch die deutlich kleinere europäische Erntemenge sind die seit Jahren sehr niedrigen Großhandelspreise wieder im Steigen. Ob höhere Preise die geringere Erntemenge ausgleichen können, bleibt abzuwarten. Aufgrund von Problemen mit Extremwetterereignissen, einem zu geringen Marktpreis und dem enormen Befallsdruck durch die Kirschessigfliege ist dieses Jahr mit einem weiteren Flächenrückgang zu rechnen.

Sehr große Aronia-Ernte mit hohen Qualitäten. Preise im Großhandel leicht im Steigen.

Direktvermarktung läuft gut. Die Aroniaernte Ende August brachte sehr gute Erntemengen und Qualitäten. Mit rund 450 Tonnen vermarkteter Menge über die steirische Beerenobstgenossenschaft und etwa 120 Tonnen für die Direktvermarktung der einzelnen Betriebe war das eine der bisher größten Ernten. Die Großhandelspreise haben bei Aronia etwas angezogen und lassen nach zwei sehr schlechten Jahren wieder auf ein Einkommen hoffen.

Heimische Johannisbeeren aufgrund Minderernte in Osteuropa wieder besser nachgefragt.

Ende Juni wurde auch die Johannisbeer-Ernte für die industrielle Verarbeitung abgewickelt. Rund 250 Tonnen wurden über die steirische Beerenobstgenossenschaft zu befriedigenden Preisen vermarktet.

Beerenobst

Sehr hohe Nachfrage nach regionalen Beeren wie Heidelbeere, Himbeere, Erdbeere, Johannisbeere. Insgesamt gute Erntemengen, gleichmäßiger Saisonverlauf.

Die ausreichende Feuchtigkeit und das Ausbleiben von Hitzewellen verbesserten die Erntemengen ließen sehr geschmackvolle Beeren heranreifen. Ein sehr gleichmäßiger Reifeverlauf führte zu keinem Verkaufsdruck. Im Gegenteil: Die Nachfrage war außerordentlich hoch und brachte gute Preise. Der durch schlechte Marktpreise bedingte Flächenrückgang bei Erdbeeren hat kurzzeitig sogar zu einer Unterversorgung geführt. Zu Saisonbeginn gab es große Sorgen wegen der Einreisebestimmungen für Erntehelfer, erfreulicherweise konnte diese Thematik befriedigend geregelt werden.

Konzerne mit Dumpingpreisen am Markt.

Stark bemerkbar machen sich nach wie vor – besonders bei Himbeeren und Heidelbeeren – niedrige Preise bei Importware. Der Konsument greift dennoch trotz höherer Preise überwiegend zu den heimischen Produkten.

Gemüse und Gartenbau

Steirischer Ölkürbis

Anbau deutlich ausgedehnt, aber leicht unterdurchschnittliche Ernte.

Die Ölkürbisfläche in der Steiermark hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 40 Prozent erhöht. Die sehr unterschiedlichen Witterungsbedingungen während der gesamten Kulturzeit führten zu regional differenzierten Erträgen. Doch konnte heuer gesamt gesehen wieder eine gute Durchschnittsernte von 630 Kilo pro Hektar eingebracht werden. Die Kernqualität ist heuer ausgezeichnet, die ersten Pressungen versprechen ein ausgezeichnetes Kürbiskernöl. Die Versorgung mit steirischem Kürbiskernöl g.g.A. ist also trotz der weiter stark steigenden Nachfrage gesichert.

Zahlen und Fakten. Die steirischen Kürbisbauern haben heuer ihre Kürbisbaupläche auf 13.271 Hektar ausgebaut. Das ist ein Plus von 40 Prozent.

Steirische Käferbohnen

Die Anbaufläche bei Käferbohnen hat sich in diesem Jahr von rund 480 Hektar im Jahr 2019 auf etwa 455 Hektar reduziert. Wie sich die stark unterschiedlichen regionalen Witterungsbedingungen auf den Ertrag auswirken, ist noch nicht vorherzusagen. Die Ernte beginnt im November, die Betriebe melden durchschnittliche Ertragserwartungen, die sich im Bereich des Vorjahres bewegen werden.

Grazer Krauthäuptel und andere Salate

Späterer Erntebeginn. Die Ernte des Grazer Krauthäuptels startete heuer etwas später. Die Nachfrage und das Angebot waren konstant und es konnten gute Preise erzielt werden. Lediglich zum Ende der Saison kam es durch die nasse Witterung zu einer Angebotsverknappung.

Chinakohl

Der Sommerchinakohl fand guten Absatz und zufriedenstellende Preise. Die Kultur war jedoch aufgrund der Witterung eine Herausforderung. Für den Lagerchinakohl herrschten im August und September relativ gute Wachstumsbedingungen vor. Vereinzelt wurde mit der Ernte schon begonnen, eine Ernteprognose ist noch sehr schwierig zu erstellen. Allgemein werden durchschnittliche Erntemengen erwartet. Die Haupternte ist von Ende Oktober bis November.

Kren

Die Krenanbaufläche hat sich auch 2020 wieder etwas reduziert und ist auf rund 310 Hektar zurückgegangen. Bedingt durch die regional sehr ungleich verteilten Niederschläge über die Anbausaison, entwickelten sich auch die Bestände unterschiedlich. Gebietsweise führten Starkregen zu Staunässe. In Verbindung mit „vorbelasteten Böden“ erhöhte sich das Risiko für Krenschwärze, die den Ertrag und die Qualität stark beeinträchtigen können.

Der Einfluss des nassen Wetters im Oktober wird sich in den Erträgen widerspiegeln. Die Ernte erfolgt im November beziehungsweise erst im Frühjahr 2021. Genaue Angaben sind daher erst nach der gesamten Ernte im Frühjahr 2021 möglich.

Erwartete Erntemenge: 3.400 Tonnen (Schätzung)

Fruchtgemüse: Paradeiser, Paprika, Gurken

Gute Erträge – heuer kein Vermarktungsproblem. Der Start in die Fruchtgemüse-Anbausaison 2020 war durch den kühlen Mai geprägt. Dadurch waren die Pflanzen im Wachstum gehemmt und der Erntebeginn verzögerte sich um etwa ein bis zwei Wochen. Die Nachfrage nach Fruchtgemüse war heuer sehr gut. Ein kontinuierlicher Erntefluss ohne extreme Erntespitzen verhinderte im heurigen Jahr ein Überangebot. Die Qualität war aufgrund des guten Warenflusses gut, da es keine langen Lagerzeiten gab, die Erntemenge lag etwas über dem Vorjahr. Zusammengefasst kann man von durchschnittlichen Erträgen mit sehr guter Nachfrage und stabilen Preisen im Jahr 2020 sprechen. Die feuchteren Sommermonate erhöhten den Pilz- und Schädlingsdruck. Gurken und Zucchini zeigten verstärkt Virussympptome. Bei Paprika war die Fruchtgröße, offensichtlich durch die doch immer wieder kühleren Nächte, ein Problem

Zierpflanzen und Baumschulen

Gemüsejungpflanzen, Kräuter, Beerensträucher und Pflanzerden waren heuer nach dem Lockdown der große Renner

Zierpflanzen. Die Frühjahrssaison ist bis zum Lockdown gut gestartet. Das Ostergeschäft ist aber Corona zum Opfer gefallen. Nach Ostern ist mit dem Öffnen der Garten- und Baumärkte der Verkauf verstärkt losgegangen und hielt bis in den Sommer an. Es war eine gute Saison für die Zierpflanzenbaubetriebe mit einer Ausnahme: Schnittblumenproduzenten haben ein Minus, da die Event-Floristik beinahe zur Gänze zum Erliegen gekommen ist.

Baumschulen. Der Verkauf in den Baumschulen lief ebenso gut wie in den Zierpflanzenbaubetrieben. Besonders stark nachgefragt waren Obstbäume, Beerensträucher und Sommertopfstauden. Im Gehölzbereich gab es aber aufgrund der Wetterextreme der vergangenen Jahre (Wintertrockenheit, Spätfröste) erhebliche Ausfälle in den Kulturen - sogar europaweit –, sodass so manche Pflanzen ausverkauft waren.

Wein: Ein typisch steirisches Weinjahr

Ein qualitativ äußerst hochwertiger aromatischer Jahrgang wird erwartet

Drittgrößte Weinernte in der Steiermark. Die Steiermark wird heuer, geht es nach der aktuellen Vorschätzung der Statistik Austria vom September, mit 253.000 Hektolitern die drittgrößte Weinernte eingefahren. Das wäre etwa fünf Prozent mehr als im Jahr 2019 (ca. 241.000 Hektoliter). Heuer erwarten wir einen klassisch steirischen Jahrgang mit frischer Säure und moderatem Alkoholgehalt. Einfach ein typischer Steirer.

Ein fast normales Weinjahr. Aufgrund des guten Vegetationsverlaufs könnte man von einem „normalen“ Weinjahr sprechen. Zwar war die Entwicklung der Reben vom Austrieb an etwas hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre angesiedelt. Somit setzte die Lese zehn bis zwölf Tage später als gewohnt ein. Von besonderer Auswirkung auf die Qualität der Trauben waren heuer die beiden ersten Septemberwochen mit ihren spätsommerlichen Temperaturen. Danach war der Fortschritt der Reife bereits so weit, dass die darauffolgenden Niederschläge in der zweiten Septemberhälfte kaum negative Auswirkungen mit sich brachten. Vielfach konnte in der zweiten Oktoberwoche die Hauptlese bereits mit guten Zuckerkonzentrationen bei einem ausreichenden Maß an Säure mit absolut gesunden Trauben abgeschlossen werden.

Lese begann in der zweiten Septemberwoche. Durch den etwas verzögerten Blütebeginn, der Verschiebung der Reife in einen etwas kühleren Zeitraum können sich die Konsumenten auf sehr harmonische und ausgewogene Weine freuen die besonders fruchtig ausfallen werden. Erste Verkostungen zeigen bereits, dass der Weinjahrgang 2020 die perfekte Fortsetzung im Reigen der äußerst typischen Weinjahrgänge ab 2017 bringen wird.

Der Steirische Junker ist ab 23. Oktober erhältlich. Auch heuer, nach mehr als 20 Jahren, nimmt der Steirische Junker eine Vorreiterrolle in Sachen österreichischer Jungweine ein. Der Steirische Junker ist ab dem 23. Oktober ab Hof, im Handel und auch bei einem der Junkerwirte als Vorbote für den neuen Jahrgang erhältlich. Der Junker ist leicht im Alkohol, sehr fruchtbetont und besticht durch eine frische und lebendige Säure die je nach Sortenzusammenstellung von leichten Zitrusnoten, würzig grünen Paprikaschoten über grüne Apfel- und Birnenaromen bis hin zu mehr oder weniger stark muskierende Eindrücke reicht.

Neues DAC-Herkunftssystem vorbildlich umgesetzt. Die steirischen Weinbauern haben das seit Jahresbeginn geltende DAC-Herkunftssystem erfolgreich umgesetzt. Diese Herkunftskennzeichnung ist jetzt einzigartig und Vorbild für die österreichischen Weinbaugebiete sowie für andere landwirtschaftliche Produkte.

Fakten und Zahlen. In der Steiermark bewirtschaften etwas über 2.000 Weinbaubetriebe exakt 5.096 Hektar Rebfläche.

Turbulente Zeiten für die steirischen Forstwirte

Schlechte Holzpreise, leichte und langsame Marktbelebung seit September

Negativer Betriebserfolg. Das enorme Schadholzaufkommen in Nieder- und Oberösterreich, aber auch in Deutschland und Tschechien prägte den Beginn der Erntesaison 2019/2020 vor rund einem

Jahr. Die Rundholzimporte – vor allem aus Tschechien – nahmen im Jahresvergleich immer stärker zu. Nicht ansprechende Holzpreise und die Verzögerung bei der Abfrachtung des als Koppelprodukt anfallenden Industrieholzes standen der Holznutzung entgegen. Die dramatische Situation in der Forstwirtschaft widerspiegelt sich in der Veröffentlichung des Betriebserfolges im Kleinwaldbereich für das Jahr 2019, dem ein statistisches Zahlenwerk von 140 Betrieben zugrunde liegt. Demnach wurde ein negativer Betriebserfolg von minus 5,68 Euro pro Erntefestmeter errechnet.

Schneebrüche zu Jahresbeginn und kaum Nachfrage. Vor allem in den Bergregionen der West- und Obersteiermark kam es zu Jahresbeginn in Folge von Schneebrüchen zu erheblichen Schadholtzmengen. Aufgrund der mäßigen Winter-Niederschläge ist die Aufarbeitung dieser Holzmengen zügig vorangeschritten. Als große Herausforderung stellte sich jedoch die Abfuhr dieser rasch bereitgestellten Holzmengen dar. Mit der Covid-19-Pandemie verschlechterte sich die Situation am Holzmarkt abrupt. Die zuvor noch auf höchstem Niveau produzierende Sägeindustrie nahm gegen Ende März Schichten aus der Produktion und nutzte teilweise auch die Osterzeit um Revisionsarbeiten durchzuführen.

Rundholz wurde nur schleppend abgeholt. Nasslager wurden angelegt. Nachfrage bis September sehr verhalten. Die Forstwirtschaft stellte – so weit als möglich – die Holzernteaktivitäten ein. Im April – der Zeit in der die Borkenkäfer zu fliegen beginnen – wurde guter Rat teuer: Wohin mit den Rundholzmengen, die im Wald lagerten? Nasslager wurden in verschiedenen Regionen der Steiermark angelegt, um Forstschutzprobleme von den Wäldern abzuwehren. Bis in den September hinein war die Nachfrage der Industrie nach heimischem Holz sehr verhalten. Die Importmengen liefen in dieser Zeit weiter auf hohem Niveau.

Langsame Marktbelebung. Das Ausbleiben der für 2020 prognostizierten Schadholtzmengen – vor allem durch Borkenkäfer – führte schließlich im September zu einer Nachfragebelebung bei frischem Fichten-Sägerundholz. Rund 5 bis 8 Euro/fm betrug die Preiserhöhung für die guten Fichtenqualitäten im Oktober. Schlechtere Holzqualitäten und die Koppelprodukte Industrie- und Energieholz sind nach wie vor schwach nachgefragt und oft nicht zu auskömmlichen Preisen absetzbar. Eine leichte Nachfragesteigerung für Kiefernblöcke signalisiert eine weitere Marktbelebung und lässt auf weiter steigende Rundholzpreise für diese Saison hoffen.

Kontakt: Mag. Rosemarie Wilhelm, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at, 0316/8050-1280, 0664/1836360